

Begegnung im Zeichen der Romantik

MUSIK Chöre der Graf-Anton-Günther-Schule singen Werke von Mendelssohn und Schmidt-Kowalski



DAS KONZERT FAND AN ZWEI TAGEN STATT. FÜR ALLE MITWIRKENDEN WAR ES EIN GROßER ERFOLG.

VON WERNER MATTHES

Großes Aufgebot und großer Zuspruch in der Oldenburger Kirche St. Josef: Jugendlicher Gesang setzt Maßstäbe

chorischer Arbeit.

BILD: TOBIAS FRICK

OLDENBURG - Dem Schulchor der Graf-Anton-Günther-Schule (Gymnasium des Landkreises Oldenburg) und dem Graf-Anton-Günther-Kammerchor Oldenburg war es vorbehalten, eine grandiose

Mendelssohn-Ehrung mit der Erstaufführung der neugefassten Missa c-Moll des Oldenburgers Thomas Schmidt-Kowalski, nunmehr mit großen Orchester, eindrucksvoll zu verbinden. Jubilar und zeitgenössischer Komponist korrespondierten vortrefflich, sicherten dem Konzert ein verblüffendes Maß an stilistischer Einheit.

Das Konzert zeigte, auf welches Niveau Chorarbeit an einer Schule, dazu mit Kräften auch darüber hinaus, gebracht werden kann. Dafür standen erstaunliche Homogenität, Disziplin und Klangpräsenz beider Chöre, ihre Bereitschaft, Ausdruck zu differenzieren, stand engster Kontakt zum Dirigenten und Spiritus rector, Oliver Dierks, der den Werken Profil, Glanz und edlen befeuernden Schwung gab. Trefflich disponiert: das Junge Philharmonische Orchester Niedersachsen, das den Instrumentalpart der Werke nobel und transparent zum Klingen gebracht hat.

Schon Mendelssohns Psalmkantate „Wie der Hirsch schreit“ war mit großgesteigerter Expression, Innigkeit, Prachtentfaltung gestaltet; den Solopart sang Alexandra Dieck (Sopran) mit schönem gewinnendem Ausdruck.

Mit der Neufassung für Chor und großes Orchester (2009) hat Schmidt-Kowalskis Missa c-Moll von 2001 jetzt seine endgültige Gestalt gefunden. Romantisches Idiom und empfindungsreiche Melodik, Wortgeprägtheit und Formkraft, Dichte eines bald pathetisch-hochgestimmten, bald tiefdringend-innigen Ausdrucks sind überzeugend wie je; harmonischer Reichtum und kunstvolles Linienspiel werden durch den Orchesterpart (der den Komponisten auch als Sinfoniker ausweist) bedeutungsvoll unterstrichen. Satzkunst, Stimmungs- und Ausdruckswerte bildkräftig zu entfalten, ohne die Spannung gleiten zu lassen, ist hier mit packender Wirkung gelungen. Begeisterter hochachtungsvoller Applaus, auch für den anwesenden Komponisten.

Den Schlusspunkt setzten Ouvertüre und Chöre aus Mendelssohns „Paulus“ – zentrale Szenen und Reflexionen des Oratoriums. Ein großartig warmleuchtender, beseelter und mächtiger Klang, durchgearbeitet und aus glänzend präsenten Stimmen, Orchester und Orgel (Manuel Uhing) zusammengesetzt, durchströmte die Kirche St. Josef. Spontane Standing Ovations.